

**Zeitschrift:** Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz  
**Herausgeber:** Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz  
**Band:** 9 (1902)  
**Heft:** 16

**Artikel:** Jahresbericht aus Obwalden [Schluss]  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-536952>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

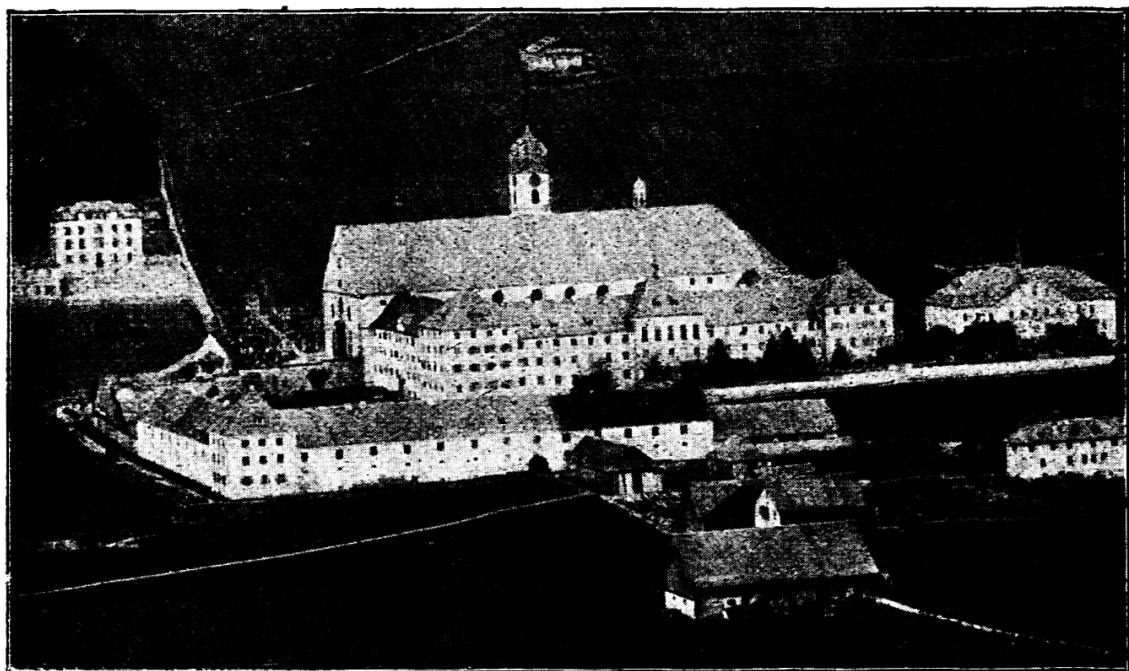
**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Jahresbericht aus Obwalden.

(Schluß.)

Unter gleich günstigen Auspizien fand, wie eingangs bemerkt, unterm 10. a. c. die Frühjahrskonferenz statt. Unser redegewaltige Präsident ließ vorerst ein herzliches Begrüßungswort vom Stappel, betonend, daß nicht nur der gewöhnliche Bürger, sondern auch der einzelne Lehrer berechtigt, ja im Gewissen verpflichtet sei, sich auch politisch zu betätigen, besonders dann, wenn es gelte, guten Gesetzen den Boden zu bereiten, oder wichtige Wahlen zu treffen. Nach dem Ausspruche eines weisen Mannes sei unter dem etwas ominösen Ausdruck: „Politik“



Benediktiner-Abtei Engelberg.

im weitern Sinne des Wortes die Kunst verstanden, welche es dem Gesetzgeber und den ausführenden Organen ermöglihe, ein Volk gut zu regieren, damit letzteres seine zeitliche und ewige Bestimmung erreiche. Mit einem warmen Appell an seine Berufsgenossen schloß das Eröffnungswort.

Das Referat hatte in verdankenswerter Bereitwilligkeit unser allbeliebte, hochw. Herr Schulinspektor Britschgi von Sarnen geliefert. In gewählter Sprache machte uns der Vortragende mit dem Leben und Wirken des Don Bosco, des modernsten Philosophen und Pädagogen bekannt. In seinem lichtvollen Vortrage zeigte uns der Redner, welchen Weg Don Bosco gewandelt und speziell, welche Disziplinar-mittel derselbe angewandt, um mit solch beispiellosem Erfolge wirken zu können. Die Disziplinar-mittel teilte er in defensive und offensive ein. Dementsprechend gilt es, die Schüler in erster Linie vor bösen Einflüssen, —

kommen dieselben woher sie wollen — zu bewahren und sie, d. h. die Schüler unverdroffen zur Charakterfesten Übung des Guten und Schönen im christlichen Sinne anzueifern. Freilich kamen im Laufe des Vortrages Pestalozzi, Romenius und wie die Philantropen jener Periode alle heißen, ordentlich ins Gedränge; doch so ausschließlich war Redner doch nicht, auch deren Sichtseiten, — wenn auch etwas spärlich, hervorzuheben.

In vornehmem, objektivem Botum führte unser Herr Erziehungsdirektor, Nationalrat Dr. Ming aus: Der antichristliche Standpunkt eines Pestalozzi ist gewiß zu mißbilligen. Aber, das Gute soll überall, wo es zu Tage tritt, vorurteilsfrei und unbefangen anerkannt werden. Es fordert uns die Gerechtigkeit auf, das Wirken jener Männer zumal zum Wohle der Volksschule nach Gebühr zu würdigen. Die Anschauungen in religiöser Hinsicht, denen diese Männer huldigten, stimmten mit der Epoche, in der sie lebten, überein: sie waren Kinder ihrer Zeit. Immerhin kann, da speziell die Volksschule Betreffendes sozusagen nichts gebaut und vorbereitet war, ihre mühevollen, verdienstlichen Arbeit, ihr Tapen nach Einsicht und Klarheit zum Wohle der Gesamtheit sehr nützlich genannt werden. Ihren Anregungen ist es zum guten Teile zu verdanken, daß die Volksschule zu ihrer jetzigen Gestalt sich hat durcharbeiten können. . . . .

Daß auch die frohe Laune bei uns nicht verkümmere, dafür sorgt jeweilen die Ortsbehörde auf deren Gebiet wir flüchtigen Wanderer erscheinen. Es hat sich nämlich die Regel ausgebildet, daß unser Verein allüberall gastfreundliche Aufnahme findet und ihm allenthalben köstlicher Ehrenwein kredenzt wird.

Weniger befriedigt uns der Fortschritt, den unsere Bestrebungen hinsichtlich finanzieller Besserstellung der Lehrer, sei es durch Errichtung einer Altersversorgung, sei es durch gesetzlich geregelte Gehaltszulagen bis dato erzielt hat. Im November 1901 gelangten Fr. 500 als staatlicher Beitrag zur Verteilung. Da der Repartitionsmodus zu vieles berücksichtigen zu sollen wähnte, kam eine Quotenberechnung zu stande, die die Mehrzahl der Lehrer unbefriedigt ließ. Nach unserer freilich unmaßgeblichen Ansicht hätte eine Verdienstskala nach Dienstjahren die Grundlage zur Ausmittlung des jedem zukommenden Beitrages bilden sollen. Statt dessen wollte man zudem auch noch die Bemühungen der Lehrerschaft bez. des Rekruten-Vorunterrichts belohnen. So kam es, daß die vorhandenen Silberlinge auf eine Art verteilt wurden, die eben nicht allgemein befriedigte, und das um so weniger, da gerade der am niedersten besoldete Lehrer leer ausging. Man tröstet uns auf den Ausbau der neuen Kantonsverfassung. Später also sollen unsere bescheidenen Wünsche erfüllt werden. Qui vivrà, verra! L.